

Diskussionen um methodische Fragen zurücktreten oder bedürfte der Nachprüfung am lateinischen Original der Quellen. Zudem verstellt S.s sehr persönlicher Zugang zum Thema gelegentlich den Weg zur Erkenntnis eher, als dass er ihn freigibt, besonders bei dem Schlusswort „Gallus – ein Heiliger?“ (S. 495–500). Gerade von einem Werk, das den Heiligen in seiner Zeit darstellen will, stünde zu erwarten, dass es dessen Heiligkeit nach den Maßstäben dieser Zeit (oder nachfolgender, rezipierender Zeiten) beurteilt. Statt dessen erfahren wir von S. hauptsächlich, was seine persönlichen Kriterien für die Heiligkeit eines Menschen sind. Das Urteil über S.s Monographie bleibt letztlich zwiespältig: So begrüßenswert sie für ein breiteres Publikum bestimmt ist, so teilweise problematisch bleibt sie für die Fachwelt.

R. Z.

Karl FORSTNER, *Ad propriam remeavit sedem. Salzburg – Sterbeort des heiligen Rupert*, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 153 (2013) S. 27–37, bezweifelt aufgrund einer Analyse der Rupertsviten die Rückkehr des Salzburger Gründerbischofs nach Worms und ediert ein Salzburger Messformular zu dessen Deposito.

Herwig Weigl

Richard ANTONI, *Zu Gestalt und Inhalt der karolingischen Pirmin-Vita*, Archiv für mittelrheinische KG 65 (2013) S. 9–24, fragt tatsachen- und literaturkritisch nach den Kenntnissen des Verfassers und benennt zwei Forschungsprobleme: die Rolle des Sinlaz, der vermutlich keine fingierte Person sei, bei der Gründung der Reichenau sowie die Bedeutung des Klosters Hornbach in der Medizin, die Einhard andeutet (*Translatio et miracula sanctorum Marcellini et Petri* c. 20; MGH SS 15/1 S. 255).

E.-D. H.

Élisabeth CARPENTIER / Georges PON, *Le dossier hagiographique de saint Junien de Mairé*, Revue historique du Centre-Ouest 11 (2012) S. 131–184, behandeln die hagiographischen Quellen zur Geschichte des hl. Junian (BHL 4562–4565), eines Eremiten des 6. Jh., dessen Reliquien 830 nach Nouaillé (Diöz. Poitiers) überführt wurden, und bieten eine französische Übersetzung der Texte.

Rolf Große

Jacek BANASZKIEWICZ, *Bischof Alberich von Marsica und seine Reliquiengeschenke für Dietrich von Metz und Otto I.* „*Translatio s. Alexandri*“ und „*Inventio sanctorum*“, FmSt 46 (2012) S. 99–156, 1 Karte, entnimmt der „chaotischen Erzählung voller Fehler aus dem 12. Jahrhundert“, wie er selbst (S. 106) die MGH SS 30/2 S. 954–956 edierte *Translatio* nennt, sowie der *Inventio*, die ins 16. Kapitel von Siegeberts *Vita Deoderici episcopi Mettensis* (MGH SS 4 S. 473–476) eingegangen ist, glaubwürdige Einzelheiten darüber, wie sich führende Kreise Mittelitaliens zwischen 964 und 972 den Drang Ottos und seines Gefolges nach Reliquien zunutze machten.

R. S.

*Vita prima sancti Bernardi Claraevallis abbatis, Liber primus cura et studio Pauli VERDEYEN. Accedunt Libri II–V cura et studio Pauli VERDEYEN. Fragmenta Gaufridi* ed. Christine VANDE VEIRE (CC Cont. med. 89B = Guillelmi